

# Atmosphärischer Zauber mit der «Tochter des Müllers»

**Lüterswil** Kulturell-kulinarische Abende in der mystischen Umgebung der Grabenöle

**Aussergewöhnliche Spielorte sind beim Publikum sehr beliebt. Besonders dann, wenn sich Handlung und Atmosphäre durchdringen – wie beim Theater «Die Tochter des Müllers» in der Lüterswiler Grabenöle.**

GUNDI KLEMM

Die 1685 erstmals urkundlich erwähnte, inzwischen ansprechend restaurierte Grabenöle Lüterswil weckt bei allen Besuchern Erinnerungen: an Märchen und Mythen über Mühlen und Müller wie auch an die zumeist bäuerliche Herkunft früherer Generationen der eigenen Familie. Ganz angetan vom atmosphärischen Zauber des abseits vom Dorf Lüterswil an einem Bach erbauten Gebäudes – mitsamt archaischem Mahlraum – hat der freischaffende Schauspieler Andreas Berger (Messen) ein Theaterspiel aus verschiedensten Quellen konzipiert. Die magischen Aspekte von Mühlen und ihrer Bewohner werden darin in den Mittelpunkt gestellt. Geschaffen hat Andreas Berger seinen Stoff als Monolog, in dem er die Rolle eines deftig auftretenden Müllers verkörpert.

## **Lebendiger Auftritt**

Nach anfänglicher Verliebtheit, so berichtet er, habe sich seine als so liebreizend beschriebene Frau in einen wahren Hausdrachen verwandelt. Die in alemannischer Mundart aus dem Südschwarzwald temperamentvoll vorgetragene Erzählung durchwirkte er episodisch mit weiteren Mühlen-Legenden, in denen teuflische Kräfte grosse Bedeutung erhielten. Als Dialogpartner agiert im Spiel sein Müllerbursche, ge-

spielt von Barbara Jost. Die Musikerin aus Langendorf kommentiert das Geschehen reizvoll mit einfachen Blas-, Zupf- und Rhythmusinstrumenten und begleitet Bergers mit zurückgenommener Stimme vorgebrachten Liedern. Sie reichen von der Schubertschen «Schönen Müllerin» bis zur «Moulin d'Amour». Von dem am Spielende erkennbaren diabolischen Wesen gibt der Müllerbursche zuvor nichts preis. Erst zum Schluss bemächtigt er sich des Müllers, der dem Teufel offenbar längst seine Seele verschrieben hat, mit einem Kanthaken und den Worten «Itze isch Zyt». Der erste Akt der besuchten Vorstellung konnte einen Begeisterungsfunken im Publikum noch nicht entfachen. Doch in der zweiten «Halbzeit» gewann der lebendige Auftritt beider Künstler dafür umso mehr.

## **Und die Moral von der Geschichte?**

Umsorgt von Gastgeberin und Grabenöle-Beizerin Annette Schiess und ihrem Team, die in den Spielpausen ein feines dreigängiges Menü auftrachten, kam das Gespräch über das Gesehene unter den Anwesenden in Gang. «Was will uns dieses Stück neben dem Einblick in die Märchenwelt denn sagen?», überlegte ein Damen-Terzett aus Deitingen. Die Moral der Geschichte könnte folgendermassen lauten: Traue nie einem sanft blickenden Burschen, stecken in ihm vielleicht diabolische Kräfte? Und entfesseln verführerische Frauen nicht gelegentlich auch teuflische Mächte?

Nur noch wenige Plätze in den weiteren Aufführungen vom 21./27. und 28. August.  
Anfragen unter Telefon 032 351 56 81.